

# DEBBIE MACOMBER

## Die Farben der Herzen

ROMAN



New York Times  
Bestseller Autoren

Als er ihr endlich seine Aufmerksamkeit zu schenken geruhte, sah er ihr direkt in die Augen. „Sind Sie die Frau, die mich heute Morgen angesprochen hat?“, fragte er.

„Ja, Sir.“ Vermutlich hätte sie sich dafür entschuldigen sollen, doch sie konnte sich nicht dazu durchringen. Der Gedanke, ihren Job zu verlieren, nur weil sie freundlich zu ihrem Chef gewesen war, erschien ihr einfach lächerlich. Und dennoch ... Sie und Derek hatten ein Angebot für ein Haus gemacht, und sie brauchten ihr Einkommen, um kreditwürdig zu bleiben. Wenn sie den Job verlor, würde ihr Traum zerplatzen.

„Warum?“

„Warum ich Ihnen einen guten Morgen gewünscht habe?“, wiederholte sie, um sicherzugehen, dass sie die Frage richtig verstanden hatte.

Er nickte leicht.

„Also“, murmelte sie, „ich wollte einfach nur höflich sein.“

„Sind Sie neu in der Firma?“

„Ich arbeite seit zwei Jahren hier.“ Ihr Hals fühlte sich rau an. Doch sie wollte sich nicht räuspern, damit er nicht bemerkte, wie nervös sie war. *Dempsey Imports* war derzeit die größte Importfirma in Seattle und eine der größten an der Westküste.

Er runzelte skeptisch die Stirn. „Ich habe Sie hier noch nie gesehen.“

Colette straffte die Schultern. „Ich bin befördert worden – von der Zollabfertigung im fünften Stock zum Zollmakler.“

Schweigend musterte er sie. Plötzlich fragte er: „Ist das ein Ehering an Ihrem Finger?“

Überrascht über diese Frage blickte sie ihn an. „Ich habe vor ein paar Monaten geheiratet.“

„Herzlichen Glückwunsch.“

„Danke.“ Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Egal, was sie erwidern würde – es konnte als Überschreiten der Grenze zwischen professioneller Distanz und unangemessener Aufdringlichkeit missverstanden werden.

„Peter beendet demnächst sein Arbeitsverhältnis hier, und ich bin auf der Suche nach einem neuen persönlichen Assistenten. Sie wären perfekt.“

„Ich?“ Colette schlug erschrocken die Hand vor die Brust. „Was ist mit der Personalabteilung? Sollten die Ihnen nicht mögliche Kandidaten zum Vorstellungsgespräch schicken?“

„Wollen Sie den Job oder nicht?“

„Ich ... Sicher. Nur ...“

„Ich ziehe es vor, mir meine persönlichen Assistenten selbst auszusuchen. Also, was ist? Sind Sie interessiert?“

In dem Moment hätte sie eine ganze Reihe Fragen stellen sollen – doch stattdessen nickte sie nur.

„Gut. Peter wird Sie einarbeiten. Ich weiß nicht, welchen Stundenlohn Sie erhalten, aber von jetzt an sind Sie fest angestellt.“ Er nannte einen Betrag, der dreimal höher war als ihr bisheriges Einkommen. Colette fiel beinahe in Ohnmacht.

„Danke“, brachte sie hervor. Bevor sie das Büro verließ, musste sie sich

zusammennehmen, um keinen Knicks vor Christian zu machen – so sehr hatte er sie beeindruckt.

So hatte es damals angefangen ...

In den folgenden fünf Jahren hatte sie die Reisevorbereitungen für Christian Dempsey getroffen, Telefonanrufe entgegengenommen und weitergeleitet, seine geschäftliche Briefpost erledigt, Recherchen betrieben, Verträge geprüft und Übersetzer eingestellt. Sie hatte auch seine Golfzeiten im örtlichen Country Club gebucht, Reservierungen für seine Treffen zum Dinner gemacht und sämtliche Verabredungen koordiniert.

Wenn es um das Geschäft ging, war sie sich sicher, über jedes Detail Bescheid zu wissen. Das nahm sie jedenfalls an. Sie besorgte für ihn sogar die Weihnachtsgeschenke für die Mitarbeiter.

Worüber sie jedoch so gut wie nichts wusste, war seine Familie. Seine Mutter war tot – doch woher sie diese Information hatte, konnte sie nicht mehr sagen. Wahrscheinlich war es Klatsch gewesen, den Jenny oder Mark verbreitet hatten. Aber in all der Zeit hatte Christian nie ein Wort über seinen Vater oder seine Geschwister verloren.

In den fünf Jahren ihrer Zusammenarbeit hatte Colette sich in der Firma jeden Tag um die Einzelheiten seines Geschäftslebens gekümmert – und um die seines Privatlebens. Sie hatte mit vielen Frauen zu tun gehabt, und über einen Mangel an Kontakten konnte Mr. Dempsey sich auf diesem Gebiet wahrlich nicht beklagen. Das war nicht überraschend, denn immerhin war Christian reich, mächtig und dynamisch – ganz zu schweigen von seinem attraktiven Äußeren. Auch nicht überraschend war, dass diese Beziehungen nie lange hielten.

Sie und Derek waren dankbar für das Geld, das sie verdiente. Glücklicherweise investierten sie es in die Verschönerung des Hauses und machten davon Reisen. Sie unternahmen Trips nach Australien und Neuseeland, Europa und China, kauften sich neue Autos und besuchten oft Restaurants.

Colette genoss die Vorzüge ihres Jobs.

Dann entschlossen Derek und sie sich, eine Familie zu gründen – und damit begannen ihre Eheprobleme.

Sie konnte nicht schwanger werden. Es gab keine offenkundigen Gründe dafür, doch Derek weigerte sich, medizinischen Beistand zu suchen. Er war der Meinung, dass eine Schwangerschaft entweder zustande kam oder eben nicht – und damit gab er sich zufrieden. Doch Colette konnte das nicht. Sie wollte Kinder, und die Unfähigkeit, schwanger zu werden, nahm sie sehr mit.

Nach dem Tod ihres Mannes war Christian außergewöhnlich nett und aufmerksam. Das größte und kunstvollste Blumenarrangement auf der Beerdigung stammte von *Dempsey Imports*. Mr. Dempsey gewährte ihr einen Monat lang bezahlten Urlaub, von dem sie zwei Wochen in Anspruch nahm. Danach hieß es: entweder wieder zurück an die Arbeit zu gehen oder verrückt zu werden. Soweit das überhaupt möglich war, nahm ihr Arbeitsleben wieder seinen normalen Gang – bis zu jener verhängnisvollen Weihnachtsfeier.

Colette hatte alle Vorbereitungen für die Feier getroffen, die am dritten Freitag im

Dezember in einem schicken Hotel in der Innenstadt stattfinden sollte. Einem Dinner sollte ein Unterhaltungsprogramm mit anschließendem Tanz folgen. Es war ihr erstes Weihnachtsfest ohne Derek, und so hatten ihre Eltern sie eingeladen, die Feiertage bei ihnen in Colorado zu verbringen. Colettes Flug sollte am späten Samstagnachmittag gehen.

Dem Alkohol die alleinige Schuld an dem zu geben, was auf der Feier geschah, wäre zu einfach gewesen. Ja, sie hatte eindeutig zu viel getrunken. Champagner war schon immer eines ihrer Lieblingsgetränke gewesen – und auf dieser Weihnachtsfeier war das Prickelwasser in Strömen geflossen. Auch Christian hatte viel getrunken. Vermutlich mehr als nur ein paar Gläser – sie hatte nicht mitgezählt. Auf jeden Fall waren sie beide weit davon entfernt gewesen, bei klarem Verstand und nüchtern zu sein – so viel stand fest.

Am Ende der Party, in den frühen Morgenstunden, waren sie und Christian die einzigen Gäste, die noch übrig geblieben waren.

Er bedankte sich bei ihr, dass sie geholfen hatte, den Abend zu einem Erfolg zu machen. Zwar hatte sie ihre Weihnachtsgratifikation bereits erhalten, doch er überraschte sie mit einem weiteren Geschenk – einer Kamee an einer zarten goldenen Kette. Colette wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie konnte sich nicht vorstellen, dass Christian sich tatsächlich die Zeit genommen hatte, um für sie in einem Juweliergeschäft nach dieser Kostbarkeit zu suchen. Eigentlich war sie diejenige, die immer die Geschenke für ihn besorgte. Diese Geste berührte sie tief. Mit diesem Geschenk zeigte Christian ihr, wie leid es ihm tat, dass sie ihren Mann verloren hatte. Und er zeigte ihr, dass er ihren Einsatz für ihn und die Firma zu schätzen wusste.

Tränen stiegen ihr in die Augen. Er versuchte ihr deutlich zu machen, dass sie ihm nicht danken musste, aber sie ließ sich nicht davon abbringen.

Aus einem Impuls heraus stellte sie sich auf die Zehenspitzen und drückte ihm einen Kuss auf die Wange.

Christian ergriff ihre Schultern und blickte sie ernst an.

Und dann – ganz langsam, als würde er darauf warten, dass sie ihn zurückhielt – neigte er seinen Kopf.

Seine Lippen näherten sich ihrem Mund.

Der Kuss, der folgte, war stürmisch – ganz anders als der sanfte Ausdruck seiner Dankbarkeit, den sie erwartet hatte.

Colette geriet ins Wanken – körperlich und seelisch.

Als sie sich voneinander lösten, waren sie beide atemlos. Er blickte sie an, als würde er sie zum ersten Mal wirklich sehen.

Dann murmelte er etwas, das sie kaum verstand. Kurz darauf begriff sie, dass er für sie ein Zimmer besorgt hatte.

Keiner von beiden musste aussprechen, was er sich wünschte. Oder was sie sich wünschte.

Colette wollte, dass er sie liebte.

Ihre Gedanken überschlugen sich, und ihr war schwindelig. Und schon als er sie zum Lift führte und dann in eine Suite begleitete, wusste sie, dass sie einen Fehler beging.

Dennoch konnte sie sich nicht dagegen wehren. Sie war schon so lange allein.

Als Christian die Tür aufschloss und sie den Raum betraten, machte sie einen schwachen Versuch, vernünftig zu sein.

„Bist du dir sicher, dass wir das hier tun sollten?“, fragte sie. Der Klang ihrer eigenen Stimme kam ihr mit einem Mal vollkommen fremd vor.

Christian antwortete mit einem sanften Lachen. Sie küssten einander, und sein Mund war verheißungsvoll warm, als seine Zunge die ihre fand. Sein Verlangen ließ sie erschauern. Sie lösten sich nur voneinander, um Atem zu holen.

In einem kurzen klaren Moment versuchte sie, etwas zu sagen, doch ihrer Brust entrang sich nur ein leises Stöhnen, das ihn nur noch mehr anzuspornen schien.

Während er sie durch das Zimmer zum Bett lenkte, streifte er ihr die Kleider vom Leib. Sie fielen buchstäblich auf das Bett. Die schmerzliche Begierde in ihr war so stark, dass sie nicht denken, nicht sprechen konnte. Ein Schluchzen stieg in ihr auf, doch seine leidenschaftlichen Küsse erstickten den Laut. Und dann liebte er sie ...

Er war – ohne Zweifel – ein guter, ein erfahrener Liebhaber. Ihr Körper bebte vor Lust, und all ihre Sinne waren so wach, so lebendig. Christian wusste, wie man eine Frau verwöhnte. Und obwohl sie seine Frauengeschichten kannte, gab sie sich willig dem Liebesspiel hin.

Er drehte ihren Kopf sanft zu sich, so dass sie ihn ansehen musste. Sein Blick war eindringlich, brennend, und er küsste Colette, küsste sie wieder und wieder. Eigentlich wollte sie sich dem Verlangen, wollte sich *ihm* nicht beugen, doch es war ihr nicht möglich, zu widerstehen ...

Später schlang er das Bettlaken um sie beide, und sie lagen erschöpft nebeneinander. Er schlief zuerst ein.

Colette plagten indes Zweifel und Reue, doch sie schob die verwirrenden Gefühle beiseite, weigerte sich, sie zuzulassen. Wenigstens nicht in jenem Augenblick ...

Diese Gefühle kehrten später zurück, am folgenden Tag und am Tag danach.

Auch jetzt noch – Monate, nachdem es passiert war – hallten die warnenden Stimmen in ihrem Kopf wider, fragten sie unablässig, wie sie es hatte zulassen können, Dereks Andenken so zu entehren. Fragten sie, warum sie so unverantwortlich gehandelt hatte. Und fragten sie, wie sie so etwas hatte geschehen lassen können ...

Irgendwann in jener Nacht war sie aufgewacht.

Sie war verwirrt und hob ihren Kopf vom Kissen. Im Zimmer war es noch immer dunkel. Als ihr bewusst wurde, wo und mit wem sie zusammen war, riss sie die Augen auf. Unwillkürlich verkrampfte sich ihr gesamter Körper. Ganz leise versuchte sie, aus dem Bett zu schlüpfen, doch als sie sich rührte, drehte Christian sich um und blickte sie an.

„Du bist wach“, flüsterte er.

Unsicher blinzelte sie, aber er gab ihr nicht die Gelegenheit, etwas zu sagen.

Stattdessen beugte er sich zu ihr herüber und presste seine Lippen auf ihren Mund.

Colette wollte ihm sagen, dass sie einen schrecklichen Fehler begangen hatten. Sie versuchte es, sie versuchte es wirklich, doch es war sinnlos. Er lenkte sie mit seinen

Händen ab, mit seinem Mund, und ihr Widerstand bröckelte.

Ihr Liebesspiel war leidenschaftlich und hemmungslos.

Und es war noch nicht vorbei.

Noch weitere zwei Mal gaben sie sich einander hin ...

Am nächsten Nachmittag, als sie schließlich das Hotelzimmer verließen, blieb Colette nur wenig Zeit, um nach Hause zu hetzen, sich zu duschen, ihren Koffer zu schnappen und nach Denver zu fliegen, um ihre Eltern zu treffen.

Es war das schlimmste Weihnachtsfest ihres Lebens.

Am Heiligen Abend sahen sie und ihre Eltern sich das Krippenspiel in der Kirche an – mit echten Tieren und einem neugeborenen Kind. Während des Gottesdienstes rannen Colette unablässig Tränen übers Gesicht. Ihre Eltern nahmen an, dass ihre Tränen Derek galten, den sie nach seinem Tod noch immer so furchtbar vermisste – und das stimmte auch. Doch es steckte noch mehr hinter ihrer Traurigkeit. Sie weinte aus Gründen, die sie selbst noch nicht gänzlich verstanden hatte.

Und noch etwas zehrte an ihren Nerven. Im Rausch der Gefühle und ihrer Gedankenlosigkeit hatten weder sie noch Christian über Verhütung nachgedacht. Colette hatte noch nie zuvor so viel gebetet. Aber ein kurzer Blick auf den Kalender genügte, um ihr bewusst zu machen, dass sie in der Nacht mit Christian möglicherweise schwanger geworden war.

Als sie zur Arbeit zurückkehrte, war es für beide ein peinlicher Moment. Christian behandelte sie, als wäre nichts geschehen, und eine Zeit lang spielte sie dieses Spiel mit.

Doch eines Tages – Christian war nicht im Büro – erhielt sie einen wichtigen Anruf eines Zollmaklers und musste an Christians Computer, um den Service-Code auf einem bestimmten Vertrag zu suchen. Er hatte seinen Rechner heruntergefahren, obwohl er ihn sonst nie ausschaltete. Oft musste sie für ihre Arbeit in älteren Dateien nach Informationen suchen, und deshalb ließ er seinen Computer normalerweise immer laufen. Da sie ihn mittlerweile ziemlich gut kannte, dauerte es nicht lange, bis sie sein Passwort herausgefunden hatte, das er in seinem Rolodex unter *P* notiert hatte. Sie würde es ihm erklären, wenn er wieder im Büro war. Schnell fand sie die notwendigen Angaben und wollte aufstehen und gehen, als eine Datei mit einem seltsamen fremden Namen ihre Aufmerksamkeit erregte. Der Name bestand aus mehreren chinesischen Wörtern, die ihr allesamt nicht bekannt vorkamen. Christian sprach fließend Mandarin, doch eigentlich betitelte er seine Dateien und Ordner immer auf Englisch. Nicht nur, dass Colette die Wörter nicht bekannt vorkamen, sie deckten sich auch mit keinem Namen ihrer Lieferanten in China.

Warum sie die Datei schließlich öffnete, würde sie sich wahrscheinlich niemals erklären können. Die Beziehung zwischen Christian und ihr war angespannt und keiner von beiden verlor auch nur ein Wort über jene Nacht. Aus welchem Grund auch immer – bloße Neugierde oder ein latenter Verdacht –, sie öffnete die Datei ...

Seitdem hatte sie sich hundert, nein, tausend Mal gewünscht, es nicht getan zu haben. Denn in jenem Augenblick hatte sie mehr über den Mann, der ihr Arbeitgeber war, gelernt,